

Erstausgabe Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntagsgast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Betrag u. Nachzahlungsbeitrag Nr. 1.15, außerhalb Nr. 1.26.



Blatt der Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal. je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein- spaltige Zeile über deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Amtliches

An der unter Aufsicht der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik in Schwemmingen beginnen am 2. Mai d. J. wieder neue Unterrichtskurse. Anmeldungen sind zu richten an den Schulvorstand Professor Dr. Göpel in Schwemmingen, von welchem auch Schulprogramme und Auskünfte zu erhalten sind.

Für Schmiebe, welche die Prüfung im Aufbeschlag ersehen wollen, finden an den Lehrwerkstätten des Landes wieder Prüfungen statt und zwar u. a. in Reutlingen am 6. April d. J.

Uebertragen wurde eine Finanzamtsmannstelle beim Kameralamt Lötzingen dem Finanzamtsmann Dintelmann in Altensteig; die zweite evangelische Pfarrstelle in Dettingen, Defanats Urach, dem Pfarrer Mohr in Schwemmingen; die Schulstelle in Wörsberg, dem Unterlehrer Morlock in Weisbach.

(Ausgang aus der Schworenenliste des Schwurgerichts Lötzingen pro I. Quartal 1904) Holzer, Mühlebesitzer in Jelschhausen, Gaisch, Müller und Gemeinderat in Weisbach, Walz, Kirchensieger in Oberschwandorf, Roth, Lammwirt in Emmingen, Staudenmayer, Verwaltungsaufwart in Gals, Lampart, Förder in Roschdorf, Seeger, vrl. Krotzweiler in Gals.

Deutschland in Ostasien.

(Nachdruck verboten.)

Was soll das deutsche Reich in Ostasien tun, wo wir außer unserem „Pachtgebiet“ Kiautschou zur Sicherung unserer Interessen noch in verschiedenen wichtigeren Plätzen Garnisonen haben? Die Antwort auf diese Frage erscheint uns sehr einfach: Kalt Blut bewahren! Im deutschen Reichstage ist die baldmöglichste Zurückziehung des Restes unseres Expeditionskorps, also der Garnisonen außerhalb des Kiautschougebietes, angeregt, aber wir meinen, selbst dann, wenn es wirklich mit der Sparsamkeit so ungemein nötig wäre, so wäre der heutige Zeitpunkt für eine solche Maßnahme der allernachteiligste. Ostasien ist, gerade wie der Orient, eine Art von Wetterwinkel, ein größerer sogar, wie die Balkanhalbinsel; man verhindert kein Hineinziehen in den Trübel, wenn man sich fernhält, man ersticht ihn besser, wenn geeignete Kräfte vorhanden sind, ja, man beugt durch eine ruhige Machtentfaltung vor und verhindert sonst unvermeidliches Blutvergießen. Wre zum Beginn der Boyer-Bewegung in Peking oder auch nur in Tientsin eine Achtung gebietende militärische Besatzung aller in China interessierten Staaten vorhanden gewesen, so wäre aller Wahrscheinlichkeit nach es niemals zu dem großen Boyer-Feldzuge und der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking gekommen. Und dieser Gedanke kann auch nur für jetzt allein maßgebend sein. Die Luft in Ostasien ist gewitter-schwill, und unter solchen Verhältnissen wacht jeder. Wären wir nicht dort bereit, hätten wir gar keine Interessen zu vertreten, so lägen die Dinge anders, dann möchte geschehen, was da wollte. Aber nun haben wir unsere dortigen Handel, die bestehenden Beziehungen zu schätzen, und da kommen wir am sichersten, unblutigsten und schließlich am billigsten fort, wenn wir auf der Wacht verharren.

Der deutsche Handel und der deutsche Unternehmungsgeist haben in Ostasien unter dem Schutz der Reichs-Politik eine Saat ausgestreut, welche erziehbare Früchte zeitigen wird. So schnell, als wenn in Deutschland irgend eine zeitgemäße Gründung veranstaltet wird, geht es mit dem Erfolge natürlich nicht, aber alles beweist, daß der rechte Weg eingeschlagen ist. Deutschland hat, seitdem die Ermordung unseres Gesandten, welche der chinesische Fanatismus verschuldet, geführt ist, von allen fremden, in China interessierten Mächten am wenigsten von sich reden gemacht; das ist kein schlechtes Zeichen, sondern das denkbar beste. Was britische Zeitungen verschiedene Male über in Santsuan, dem Hinterlande von Kiautschou, herrschende Aufregung verbreiteten, war Lug und Trug, und wo unsere Garnisonen in chinesischen Städten sich befinden, ist ein durchaus freundliches Verhältnis zu den Langjähren bewahrt worden. Deutschland's Name wird geachtet, unsere Produkte werden gern gekauft, die deutschen Schiffahrts-Linien in den ostasiatischen Gewässern sind bekannt. Welchen Eindruck würde es machen, wenn das Reich nun mit einem Male sich „dünn machen wollte“, während die übrigen Mächte sich verstärken? Wir brauchen uns natürlich um Niemand zu bekümmern, aber mit Anstrengung und Eifer gemachte Handels- und sonstige Eroberungen giebt man doch nicht ohne Grund wieder auf. Der Reichstag hat manche Ausgabe für die ostasiatische Expedition zu hoch befunden und daran gestrichen. Das ist sein Recht, und wir mögen ja auch Einschränkungen vornehmen, wenn Ordnung geschaffen ist. Aber jetzt haben wir aufzumerken, und im Uebbrigen wären wir töricht, wenn wir China und umliegende Länder als Luft behandeln wollten. Die Zeit, in der dort tüchtig Geld zu verdienen ist, kommt.

Mit anderen Kulturstaaten suchen wir dort keinen Streit, und wir werden Ostasien wegen auch mit Niemandem zu einem Zwist gelangen. Wenn während des Baldersee-Kommunado's eine politische Beträglichkeit aufrecht erhalten wurde, so wird sie dies auch in Zukunft sicher werden. Aus Misstrauen gegen einen fremden Staat hätten wir in Ostasien außerhalb Kiautschou's keine besondere Garnison nötig, strategische Positionen, wie die Engländer in Weihe-wai, die Russen seither in Port Arthur u., haben wir nicht. Nur die eingeborene Bevölkerung zwingt uns zur Vorsicht. Sollten unter den Mächten nach Abschluß des Japan-Krieges Wünsche wegen einer neuen territorialen Besitzregelung entstehen, so wird diese sicher friedlich erfolgen. Die Umständlichkeiten der ostasiatischen Kriegsführung sind schon hinglänglich erkannt.

Tagespolitik.

Die Deutschen werden wenig Freude an ihren Kolonien erleben und wenig Gewinn aus ihnen ziehen, wenn diese überseeischen Unternehmungen weiter noch so bürokratisch geleitet werden wie jetzt und wenn Reichstag und Regierung in den Kolonien keinen Spatenstich tun lassen ohne ihre Genehmigung. Die Leitung unserer Kolonialverwaltung hat einen Stich ins Doktrinaire und Unpraktische. Wir haben zu viele Juristen und europäisch dressierte Beamte dort, und weiter verfahren wir es, praktische Leute vom Pflug und aus der Werkstatt zu veranlassen, sich darüber niederzulassen. Balbao, der Entdecker des Stillen Ozeans, richtete einst an den König von Spanien die Bitte, „Se. Majestät möge allen studierten Leuten, außer den Ärzten, das Betreten des neuen Weltteils verbieten, denn sie hätten alle den Satan im Leibe und sästeten tausenderlei Klagen und Verdächtigungen.“ Gewiß gefasste doktrinaire Meinungen sind überall vom Uebel, am meisten jedoch in den Kolonien. Der englische Beamte und Offizier bringt infolge der praktischen Erziehung der Nation einen ganz anderen Vorrat von wirtschaftlichem Scharfblick mit, als die entsprechenden Klassen der Festlandesbevölkerung. Daher macht auch das Kolonisationswert in Britisch-Ostafrika beneidenswerte Fortschritte, wogegen die langsame und schwerfällige Weise, wie man in Deutschland zu Werke geht, jeden Kolonijato: entmutigen muß. Man denke, was die Rührigkeit der Engländer angeht, nur an den Eisenbahnbau nach dem Viktoriasee! Freilich kommt den Engländern auch auf diesem Gebiet ein mehrhundertjähriger Vorpflug zu flatten. Schon im Jahre 1812 schrieb Franz Bacon, Großkanzler von England, folgende goldene Worte: „Mit dem Anpflanzen einer Kolonie geht es wie mit dem Anpflanzen von Wäldern — man muß zwanzig Jahre lang auf jeden Gewinn verzichten.“ Das sollte alle Beherrigten, welche das Werk in Afrika verwerfen, weil es nicht gleich reichen Ertrag bringt, and welche deshalb gar einer Veränderung der Kolonie das Wort reden, zur Freude der Engländer. Ferner schrieb Bacon: „Die Menschen, mit welchen man eine Kolonie anlegen sollte, sind Ackerbauer, Gärtner, Tagelöhner, Schmiebe, Zimmerleute, Tischler, Fischer, Vogelsteller, nebst einigen Apothekern (Pflanzenkundigen), Wandärzten, Köchen und Bäckern.“ Und weiter: Die Regierung lege man in die Hände eines Einzigen, unter dem Beistand einiger Räte, und erteile dieser Regierung die Vollmacht, die Rechts-sachen in Form eines Kriegsgerichts zu verhandeln, doch freilich mit Einschränkungen.“ Der leitende Gedanke darin ist, daß die Kolonialregierung möglichst selbstständig sein solle, und diese Grundanschauung wurde in England sehr bald maßgebend. Ja der Tat schadet der Entwicklung der Kolonie nichts so sehr, wie der Parlamentarismus mit seinen vor allem „Konsequenzen“, d. h. auf ein Programm eingeschworbenen Parteien, welche nur zu oft das Staatsinteresse in ihre Kämpfe mit hineinziehen. Aber nicht minder nachteilig wirkt unausgesetzte Bevormundung durch die Regierung des Mutterlandes.

Warum wird plötzlich von Stockholm aus daran erinnert, daß vor beinahe 20 Jahren zwischen den drei nordischen Staaten ein Uebereinkommen getroffen wurde über die Frage der Neutralität und der gemeinsamen Abwehr von Feinden? Warum wird in Italien ein plötzlicher Umschwung, der zuerst für Japan so enthusiastischmierten Volksstimmung sichtbar? Warum legt das alterdgraue und finanziell ausgegungte Spanien plötzlich eine stählerne Rüstung an? Weil überall ein ungeheures Misstrauen gegen England vorherrscht. Es besteht das Gefühl, daß eine Niederlage Rußlands den Uebermut der Engländer in einer für alle schwächeren Völker gefährlichen Weise auf-schacheln würde. Denn die Ueberzeugung herrscht wohl allgemein, daß dort hinten im fernen Osten nicht nur um

Sibal und Port Arthur, um Korea und die Mandchurei gerankt wird, sondern daß sich jene unaussprechliche Entwicklung vorbereitet, an deren Ende der Entscheidungskampf zwischen England und Rußland harret. Die nordischen Reiche wissen es, daß der Schlüssel ihrer Stellung in Kopenhagen ruht, Italien hat an den Hängen des Balkans Interessen zu verteidigen, die bisher von russischer Seite eine Förderung, von England aus stetige Hindernisse erfahren haben, und Spanien bangt um die Kanarischen Inseln, um die galizische Küste, um Genta, um die Balearen, und ist von schwerer Sorge erfüllt, durch einen Handstreich, wie ihn die Geschichte Albions nicht gerade selten zu verzeichnen hat, um den letzten Schimmer der Selbständigkeit gebracht zu werden. Nicht von Rußland her, sondern von seinem alten Rivalen England her fühlt sich das europäische Festland bedroht. In allen englischen Marine-werkstätten wird Tag und Nacht, sogar des Sonntags, mit äußerster Anspannung gearbeitet. Als der Burenkrieg tobte, da hat vielleicht Rußland den psychologischen Moment vorübergehen lassen, um seine Rechnung mit England auszugleichen. Die Friedfertigkeit des Jaren, die ja auch jetzt noch bis zum letzten Augenblick sich gegen eine kriegerische Auseinandersetzung in Ostasien sträubte, wird vielleicht jetzt, vielleicht erst in der Zukunft ihre letzten verhängnisvollen Folgen zeitigen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 29. Februar. Reichstagspräsidentliche Regelung des Fremdenrechts. Normann (kons.) lehnt es namens der Konservativen ab, an der Erörterung teilzunehmen, da die Ministererklärungen befriedigende Aufschlüsse gegeben haben. Müller-Meinungen (fr. Sp.) wirft dem preussischen Minister vor, durch wochenlanges Schweigen der sozialdemokratischen Agitation unfreiwillige Schlepperdienste geleistet zu haben. Was den Königsberger Scheimbundprozeß angeht, so sei es unerwiesen, daß revolutionäre Schriften von russischen Spiegeln eingeführt worden seien. Eingegangen ist eine Resolution der Sozialdemokraten, betr. die reichstagspräsidentliche Regelung des Fremdenrechts. Minister von Hammerstein: Ueber die preussische Polenpolitik lehne er es ab, hier zu sprechen. (Zuruf links: Sie haben ja selbst davon angefangen! Lärm, Glocke des Präsidenten.) Ich sprach ja nur von einer in der Presse als russisch-polnisch bezeichneten Versammlung, welche übrigens gegen den Fürsten Radziwill besonders gehässig sich äußerte und ihn als einen untauglichen Vertreter des Polenvolkes bezeichnete. Die Tapferkeit der Polen erkenne ich voll an. Schrader (fr. Bgg.): Die Vertreter der angegriffenen Einzelregierungen verweigern ja doch sonst nicht die Antwort. Wie oft spricht doch nur der Geheimrat Fischer-Sachsen! Ich glaube wohl, daß die Regierung den russischen Spiegeln Beamtenrechte nicht einräumte, fordere aber daß die russischen Beamten keinen unberechtigten Druck auf uns ausüben dürfen. Ausgewiesen soll nur der werden, welcher unsere Geheime verletzt. Sattler (nlb.) freut sich, daß die preussischen Minister hier ausreichende Aufklärungen gaben. Wir dürfen nunmehr annehmen, daß die ganze Sache teils sich um ein Phantasiegebilde, teils um unerwiesene Behauptungen handelt. Daß die Regierung gegen die Terroristen zusammenwirken, ist selbstverständlich berechtigt. Hebel (Soz.): Nicht die Sozialdemokraten, sondern der Minister habe in dieser Sache den Rückzug angetreten. Ein Sozialdemokrat, der sich mit Terrorismus befaßt, fliehe aus der Partei hinaus. Die Behandlung der Studenten in Rußland sei eine gleiche wie die Behandlung der Burshenschafter nach den Freiheitskriegen. Der Vorwurf der freien Liebe, der den russischen Studenten gemacht werde, sei haltlos. Haben wir nicht freie Liebe in Forbach, Pirna, Chemnitz und Dresden? Wollte man alle Anhänger der freien Liebe ausweisen, so würden die meisten vornehmen Willen in den Berliner Vororten leer werden. Die Sozialdemokraten und nicht die preussische Regierung tragen durch ihre Tätigkeit in dieser Sache dazu bei, das Ansehen und die Ehre des deutschen Reiches zu wahren. (Lebhafte Widerspruch u. Gelächter! Reichskanzler Bülow: Die Sozialdemokraten haben sich an dem Betriebe der russischen Schriften beteiligt, und unter diesen Schriften befinden sich tausende terroristischer und anarchistischer Broschüren. Der Zweck der ganzen Sache ist auch nur der, uns mit Rußland zu verbinden, die Revolution und den Krieg zu entfesseln. Wir werden verhindern, daß von deutschem Gebiete aus solche Manipulationen betrieben werden, und wir werden die vertrauensvollen freundlichen Beziehungen aufrecht erhalten, die uns jetzt mit anderen Staaten verbinden. (Lebhafte Beifall.) Das Haus lehnt den Antrag der Sozialdemokraten auf reichstagspräsidentliche Regelung des Fremdenrechts ab.



Berlin, 1. März. Das Haus legt die Beratung des Justizgesetzes beim Titel: „Gehalt des Staatssekretärs“ fort: Spanien (B.) beklagt die alljährlich zunehmende Belastung des Reichsgerichts. Die streitenden Parteien greifen zu häufig zur Revision. Eine Vermehrung der Zahl der Senatoren würde aber die Einheitlichkeit der Rechtsprechung gefährden. Staatssekretär Nieberding gibt zu, daß die Zustände unaltbar seien. Wir hoffen, dem Reichstag noch in dieser Session eine Novelle wegen Entlastung des Reichsgerichts für Zivilprozesse vorlegen zu können. Ablaß (Frl. Sp.) bekämpft den Gedanken, die Revisionssumme zu erhöhen, und wünscht umfassende und amtliche Publikation der Reichsgerichtsentscheidungen. Ablaß fordert schließlich gesetzliche Bestimmungen zum besseren Schutze des ärztlichen Berufsgeheimnisses. Die Behörden dürften nicht wie im Laurahütter Prozeß ärztliche Aufzeichnungen beschlagnahmen. Hagmann (ulb.) befürwortet Bestimmungen, den Mundraub auch auf andere Gegenstände als bloß auf Lebensmittel zu erstrecken. Das wäre für die Enterbten des Volkes eine größere Wohltat als die Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagrafen. Heine (soz.) wünscht Aenderung der Bestimmungen über den fliegenden Gerichtsstand der Presse und erucht um Auskunft über die künftige Gestaltung des Strafgesetzbuchs. Dasselbe sei viel zu theoretisch und zu wenig juristisch. Staatssekretär Nieberding führt aus: Wir teilen die Vorarbeiten der Reform des Strafgesetzbuchs in drei Teile, 1) Prüfung der Jurisdiktion in Verbindung mit der Wissenschaft, 2) Prüfung der ausländischen Gesetzgebung, 3) sorgfältige Behandlung der wichtigeren Fragen durch hervorragende Autoritäten. Wir befinden uns noch im ersten Stadium. Sehr willkommen ist uns, daß eine Anzahl deutscher Strafrechtler ein unabhängiges wissenschaftliches Komitee gebildet hat, um die ausländische Gesetzgebung zusammenzustellen. Diese dankenswerten Arbeiten werden im Laufe des Jahres 1905 beendet sein. Eine weitere Auskunft kann ich nicht geben. v. Chrzanowski (Pol.) klagt, gegen die Polen ergingen Gerichtsentscheidungen und Verfügungen, welche eine offenbare Verhöhnung der gesetzlichen Bestimmung darstellen. Vizepräsident Graf Stolberg bezeichnet den Ausdruck „Verhöhnung“ als unzulässig. von Chrzanowski (fortfahrend): Die polnische Bevölkerung glaube vielfach, die deutschen Richter handelten mala fide. Redner sagt schließlich, Preußen gehe in der Entwürdigung der Justiz voran. Vizepräsident Graf Stolberg ruft den Redner zur Ordnung. Die weiteren zum Ausdruck gebrachten Wünsche sind ohne Belang.

Landesnachrichten.

Wildbad, 25. Febr. Der Plan einer Fortführung der Sackbahn Pforzheim-Wildbad über Wildbad hinaus ins obere Enztal, das seinerzeit einestheils wegen der kostspieligen Bodenenerwerbungen in Wildbad, andernteils wegen der Schädigung der Badstadt infolge Durchquerung mit einer Eisenbahn fallen gelassen wurde, wird nun, — wie die „Wildbader Chronik“ erfahren haben will — in veränderter Gestalt wieder aufgenommen werden. Die Bahn soll, ohne die Stadt zu berühren, direkt vom Bahnhof mittels Tunnel durch den Meißner Höhenzug ins kleine Enztal, von da durch ein zweites Tunnel ins Rälbertal und große Enztal geführt werden. Da durch dieses Projekt eine Gegend mit reichem Holzreichtum erschlossen würde, zeigt sich in den beteiligten Gemeinden und Bezirken ein lebhaftes Interesse für das Projekt. Von Wildbad wird sich in nächster Zeit hierwegen eine Abordnung zu dem Minister des Innern, Freiherrn v. Soden, begeben. — Die im letzten Herbst zur Erweiterung der Trinkhalle in Angriff genommenen Arbeiten sind auch den Winter über nicht eingestellt worden, so daß noch vor Beginn der Saison das Ganze vollendet sein wird.

Der junge Herr.

Leutnant von Freilingen und Berner Greif, die allein den Schlüssel für das veränderte Wesen des Prinzen hatten, sprachen einmal darüber.
„Glauben Sie, Doktor, daß unser Prinz wirklich noch an die Goldenberger Oberförsters Tochter denkt? Fast scheint es mir, als wolle er durch seine rastlose Tätigkeit die Erinnerung betäuben. Schade, Schade! Es war doch ein patentiertes Mädel!“
Der Doktor nickte gedankenvoll. „Ich glaube es selbst! Jedenfalls beweist sein Verhalten, daß er sich der wirklichen Tatsachen bewusst geworden ist. Und hat ihn diese Erfahrung zum Manne entschiedener Tatkraft gemacht, so war sie nicht zu teuer bezahlt!“
„Nun, warten wir ab, was die Zukunft bringt. Der alte Herzog wird nicht ewig leben, und wer weiß, wie dann sich alles gestaltet. Der Erbprinz ist ein aufrichtiger Freund seines Vaters und wird ihm um so weniger Hindernisse für etwaige Herzenspläne bereiten, als er selbst solche bisher in den Vordergrund stellt. Ich bin einmal so lech gewesen, behaupte auf diese Weise hinzudeuten; der Prinz tat aber, als verstände er mich nicht, oder habe nicht gehört, was ich sagte. Seitdem weiß ich, daß ein Eingehen auf dies Thema nicht beliebt ist.“ Der leichtfertige Offizier lachte. „Ähmmern wir uns nicht um diese prinzipielle Affaire, denken wir an unsere eigenen Angelegenheiten, lieber Doktor. Will Ihnen nur gefehen, daß ich mich vertraulich nach der Familie Brandfels erkundigt, und was ich da vernommen, hat meine Sehnsucht nach diesem übermütigen Freiräulein Gustel nur gesteigert. Und was macht Ihre sanfte Flamme?“
Dr. Greif errödete. „Seien Sie nicht zu neugierig, Herr von Freilingen. Aber wenn es Sie so sehr interessiert, ich habe mich nicht erkundigt. Ich brenne doch nicht gleich so lichterloh, wie ein junger Leutnant.“
„Heuchler!“ lachte der junge Offizier. „Ihr gelehrten

In Höfen ist der frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete Kommerzienrat Kommerell im Alter von 63 Jahren gestorben.

Stuttgart, 28. Febr. Da Stuttgart vor dem Neubau eines Schlacht- und Viehhofes steht, war seitens des Gemeinderats eine Kommission abgeordnet worden, welche Schlacht- und Viehhöfe in einer Anzahl deutscher Städte befragt und jetzt ihren Bericht über die gemachten Erfahrungen erstattet hat. Die Kommission bringt für die zu errichtende Anlage auf dem Platz bei Gaisburg das zweireihige System in Vorschlag. Bei diesem System stehen sich die Gebäude des Viehhofes in einer ersten und diejenigen des Schlachthofes in einer zweiten Reihe gegenüber. Die Tiere kommen von der Bahn beim Abladen auf dem kürzesten Wege in die Markthallen und von da aus nach erfolgtem Verkauf in die Schlachthallen. Verwaltungsgebäude und Börse sollen an die Kopfsseite des Platzes gelegt werden, wo man sie von Stuttgart kommend, zuerst erreicht. An Gebäuden sind vorgesehen: ein Verwaltungsgebäude, das die Wohnung des Direktors, Zimmer für die Assistenten enthält, das Börsegebäude mit Gastwirtschaft, ein Pferdeausspannplatz und Wagenremise für 160 Pferde und 25 Reiterwagen, eine Verkaufshalle für Großvieh zu 600 Stück, eine Händlerhalle für Großvieh zu 500 Stück, Markthallen für Kalber, Schafe und Schweine (für 7 bis 800 Kalber und Schafe und 1200 Schweine), eine Desinfektionsanstalt, zwei Großvieh- und Schlachthallen, jede mit 40 Binden, welche die Schlachtung von 300 Stück Großvieh täglich ermöglichen, Schlachthalle für Großvieh, ein Stall für österreichisches Vieh, Schlachthäuser für Kleinvieh, Kalber und Schweine, Kühlhaus und Raschhaus, Dünghaus, Grobputzerei und Schuppen für Häute und Talg; außerdem ist eine Pferdeschlächterei mit eigenem Zugang vorgesehen. Die Anlage soll mit der Bahn in Verbindung gebracht werden durch zwei Geleise. Die Kosten des Schlacht- und Viehhofneubaus werden auf rund 4 700 000 Mark geschätzt.

Stuttgart, 1. März. Der Vorstand der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Staatsrat Dr. v. Ganpp wurde auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt und an dessen Stelle Ministerialdirektor v. Mosthaf zum Vorstand der Zentralstelle für Gewerbe und Handel ernannt.

Am, 29. Febr. Der Bauernbund hielt gestern hier eine aus ländlichen Kreisen stark besuchte Versammlung ab, in welcher Stadtschultheiß und Landtagsabg. Haug den Vorsitz führte und als erster Redner über die Bestrebungen des Bundes sprach. Als Hauptziele führte er an, daß Getreidebau und Viehzucht lohnender gemacht werden sollen, was neben Betriebsvollkommenheit hauptsächlich durch höhere Zollsätze erreicht werden könne. Der Antrag Ranig sei verständlich und deshalb sympathisch zu begrüßen. Verwunderlich sei es, daß die maßvollen Forderungen des Bundes im Reichstag auf so heftigen Widerstand gestoßen seien. Der zweite Redner, Reichstagsabg. Dr. Wolff, besprach die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage. Er erklärte sich für einen Anschluß Württembergs an die deutsch-sächsischen Eisenbahngemeinschaft, will einem Rhein-Donau-Kanal nicht gerade feindlich entgegengetreten, bringt aber doch hiergegen starke Bedenken vor. Er vermißt Vertreter der Landwirtschaft in der vorbereitenden Kanal-Kommission. Der Steuerreform und der neuen Gemeinde- und Bezirksordnung steht Redner im allgemeinen sympathisch gegenüber. Bezüglich der ersteren warnte er den Mittelstand vor allzu großen Hoffnungen und hinsichtlich der letzteren bekannte er sich als Anhänger der Befestigung der Ortsworsteher durch die Regierung. Redakteur Schrempf behandelte die Interessengemeinschaft zwischen Stadt und Land. Er hob, um den Vorwurf der Begehrlichkeit des Bauernstandes zu entkräften, besonders 2 Punkte hervor: Die Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebs sei so

gering, daß er ihm nicht so viel abwerfe, als der landesübliche Zinsfuß betrage und die Entlohnung für die schwere Arbeit sei eine überaus geringe. Wenn es dem Bauern besser gehe, habe den Vorteil nur der Städter, der in seiner Existenz hauptsächlich vom Bauern abhängt; denn $\frac{1}{10}$ der Produktion werde auf dem Inlandsmarkt abgesetzt. Solange diese gegenseitige Interessengemeinschaft und das Angewiesensein auf einander fortbestehen, könne man den Landwirten nicht einseitige Interessenvertretung vorwerfen. Redner hofft, daß der Bauer doch vorwärts kommt, denn er gehe mit dem Fortschritt und verdiene nicht den Vorwurf der Rückständigkeit. Ueber das Verhältnis des Bauernbundes zu den übrigen Parteien ließ sich Redner folgendermaßen aus: Zum Zentrum bestehe kein Verhältnis; man könne mit ihm höchstens bei Wahlen von Fall zu Fall ein Zusammengehen ins Auge fassen. Den Nationalliberalen stehe der Bund nicht feindlich gegenüber, sobald es sich um etwas Nationales handle; doch könne man nicht mittun, wo sie ihre liberalen Prinzipien in den Vordergrund stellen. Diese Partei wolle auf beiden Achsen Wasser tragen. Die Demokratie habe den Bund aufs gehässigste und giftigste bekämpft; mit ihr könne man unter keinen Umständen gehen. Gegen die Sozialdemokratie müsse der Kampf bis auf's Meiste geführt werden. Dr. Näbling führte aus, die Bändler sollten trachten, immer mehr Einfluß in den Ausschüssen der landwirtschaftlichen Bezirksvereine zu gewinnen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung, indem er sein Bedauern ausdrückte, daß der gewerbliche Mittelstand in der Versammlung nicht vertreten war.

(Verschiedenes.) Von der Strafkammer Kottweil wurde der 37 Jahre alte, wiederholt vorbestrafte, verheiratete Tagelöhner Simon Köhle von Uerschwandorf, wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen am eigenen schulpflichtigen Kinde, zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Schwenningen brachte ein Fabrikarbeiter die rechte Hand in eine Stange, wodurch demselben Daumen und Zeigefinger vollständig weggestanzt wurden. — Täglich eingeeist wurden dieselbst in letzter Zeit viele Hausfrauen von einigen Hausfrauen, welche ganze Wagen voll ganz schlechter minderwertiger Seife verhausterten. Diese Seife ist so schlecht, daß sie völlig unbrauchbar ist, auch soll die Wäsche hievon grau werden. Bedauerlicherweise haben viele Hausfrauen größere Quantitäten gekauft, da die Schwindler vorgaben, es sei die „beste Kernseife“ und auch die Kaufleute seien ihre Abnehmer.

In sächsischen Landtag hielt Minister Dr. Rügner eine Rede, in der er eindringlich davor warnte, Werke lebender Künstler für Staatsammlungen anzukaufen. Da das Urteil über den Wert solcher Werke allzu sehr schwankt und von Parteilichkeit, Neid und Haß beeinflusst werde, sei es viel räthlicher, sich an die Werke Verstorbener zu halten. — Das ist recht trostreich für die Künstler, die nicht Besseres tun können als möglichst bald zu sterben, wenn sie berüchtigt werden wollen — aber auch für die Steuerzahler. Den Beweis hat gerade der sächsische Staat geliefert, der nach dem Tode des Malers Segatini mehrere Bilder des berühmten Italieners zu ungeheuren Summen kaufte, die zu Lebzeiten des Malers um den zehnten Teil zu haben gewesen wären. Sehr dankbar werden allerdings die Kunsthändler dem sächsischen Minister sein, denn sie sind die lachenden Dritten, die den Gewinn aus solchem Verfahren haben.

Berlin, 29. Febr. Gouverneur Lentwein telegraphierte unter dem 28. ds.: Die Kolonne des Majors v. Ertroff hatte am 25. Febr. ein zehnstündiges schweres Gefecht an der Wasserstelle Djejjannanapa, 50 Kilometer östlich von Omaruru, gegen zahlreiche, tapfer fechtende Hereros in einer vorzüglichen Stellung, gegen welche eine Artilleriewirkung unmöglich war. Abends wurde die feindliche Stellung

eine beträchtliche Summe kosten, er besaß viel Geschmad und Einsicht, wenn er auch auf diesem Gebiet von dem modernen Geist und seinen Neuschöpfungen nicht viel wissen wollte. Seinen stolzen Gleichmut erschütterte es aber doch empfindlich, wenn in fremden Zeitungen eine etwas scharfe Kritik an den Leistungen des Hohenburger Hof-Theaters geübt wurde.

Aden die Herrn Skribifoge doch einmal die Tausende aus ihrer Tasche bezahlen, die mich mein Theater alljährlich kostet,“ rief er heftig, „ich möchte dann den gestrigen Kritiker spielen. Wird sich ja zeigen, wie bald die Lust zur Sache verloren geht!“

Aber diese unwirlichen Aufwallungen und die Drohungen, die Vorstellungen im Theater einzustellen oder zu beschränken, erfüllten sich nie, der Herzog ward mit der Zeit auch weniger empfindlich gegenüber diesen Preß-äußerungen. Jedenfalls konnte er auf den Dank seiner Hohenburger im vollsten Maße rechnen.

Die Turmzimmer hatte Prinz Georg Eberhard sich als seine Wohnung erbeten, und der Herzog hatte sie ganz nach den Wünschen seines Großvaters einrichten lassen. Den ersten Räumen entsprechend war auch die Einrichtung klar und bestimmt, es war so recht das Heim eines jungen Soldaten, der für andere Passio: en wenig Zeit und Lust hat. Dem Prinzen ging allerdings die moderne Sport-Passio zum guten Teil ab; er liebte gute Pferde, lehnte es aber mit einem scherzhaften Hinweis auf seine Finanzen ab, sich an Reiten zu beteiligen. Das Spiel war ihm, wie er wiederholt sich ganz bestimmt geäußert, verhasst, eine frohe, nicht zu große Tischrunde war ihm immer die liebste Zerstreuung gewesen. Freilich in den hellen Universitätsjahren war Manches ganz anders gewesen, aber darauf trafen die kurzen, aber bedeutungsvollen Worte zu, die er in der „Waldhalle“ vor Freudau gesagt: „Es war einmal!“ (S. f.)

durch einen Sturm der Kompagnie Franke durchbrochen, worauf die Hereros sich in östlicher Richtung zurückzogen. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. Erbeutet wurden 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh.

Berlin, 1. März. Der Neubau des königlichen Opernhauses ist nunmehr beschlossene Sache. Das alte Bauwerk wird fallen, ebenso das Prinzessinnen-Palais und auf dem dadurch frei werdenden großen Plage wird ein neues Opernhaus entstehen, in dem die ausgedehntesten Räume für alle modernen Bühneneinrichtungen vorhanden sind. Das neue Projekt ist vom Erbauer des Foyers des Wiesbadener Hoftheaters Prof. Gengner ausgearbeitet.

Der Berliner Bankier Fritz Meyer, der durch seine wahnwitzigen Spekulationen sich und andere zu Grunde gerichtet hat, hat sich selbst der Polizei gestellt. Anscheinend nicht im Besitze von Geldmitteln und wohl in der Annahme, doch abgefaßt zu werden, erschien er bei der Behörde. Wie sich in der Vernehmung seiner Gläubiger herausgestellt hat, wächst die Schuldenlast auf etwa 3 Mill. Mk. an, das ist noch 1 Million mehr, als bisher geschätzt wurde. Unterschlagungen sollen nicht vorliegen, das Geld ist von Spekulationen verschlungen worden. Das allermeiste wird verloren sein, selbst wenn die Verwandten des Spekulantens sich opferwillig zeigen sollten. So ist dieser Fall wieder ein warnendes Beispiel dafür, wohin die Spekulationslust führen kann. Die Strafe, die Meyer erhält, wird seine Gläubiger nur wenig trösten.

Kiel, 29. Febr. Heute vormittag fand in der Nicolaikirche die von Probst Becker geleitete Feier der Einsegnung des Prinzen Heinrich statt. Um 11.15 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des Seebataillons, das Prinzenpaar Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen und die Frau Prinzessin von Dattenberg. Mit dem Chorgesang „O Haupt voll Blut und Wunden“ begann der Trauergottesdienst, woran sich die Einsegnung der Leiche schloß. Nach der Einsegnung hoben zwölf Fähnriche zur See den Sarg empor und trugen ihn durch den Haupteingang der Kirche in die Seitentafel, wo die vorläufige Beisetzung stattfand.

Das Pferd des Oberleutnants v. Bogen in Dienze in Lothringen warf seinen Reiter im Kasernenhof derart gegen einen Baum, daß ihm der Schädel zertrümmert wurde. Leutnant v. Bogen, ein beliebter Offizier, ist sofort gestorben.

Ausländisches.

Wien, 29. Febr. Nach Meldungen aus Budapest sagte Kaiser Franz Joseph zu einem Palamentarier, den er am Samstag in Audienz empfing und der Befürchtungen wegen der Lage am Balkan äußerte: „Die Situation hat sich Gott sei Dank gebessert, es wird nicht notwendig sein, daß wir uns in die Balkanangelegenheit einmengen.“

Wien, 29. Febr. In diplomatischen Kreisen geben Berichte über die täglich anwachsende russenfeindliche Stimmung in China zu Besorgnissen Anlaß. Man befürchtet, China werde gleich Korea mit Japan zusammengehen. — Die vom russischen General gemeldeten chinesischen Truppenbewegungen gelten als Vorläufer des Anschlusses von China an Japan.

Wien, 1. März. Aus St. Petersburg liegt die interessante Meldung vor, daß der Zar beabsichtigt, sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, um durch seine Anwesenheit die Soldaten zu ermuntern und sein Ansehen in den Augen des Volkes zu heben.

Rom, 29. Febr. Der „Secolo“ brachte die sensationelle Enthüllung, daß Deutschland die von Italien vorgeschlagene Teilung Albaniens zwischen Italien und Oesterreich vereinbart habe. Die Sensationsmeldung wurde heute abend offiziell dementiert.

Paris, 1. März. Die Agence Havas meldet aus

Soul: Die japanischen Truppen leiden unter dem Tauwetter und den Schwierigkeiten der Verpflegung. Es sind bereits zahlreiche Fälle von Typhus vorgekommen. Die Vorbereitung für die Landung eines japanischen Korps in den Bjangjang benachbarten Häfen sind beendet.

London, 1. März. Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Das russische Marineministerium hat nunmehr endgültigen Befehl erlassen, 15 Kriegsschiffe der Baltischen Flotte, darunter 8 Schlachtschiffe und 3 Kreuzer, für den Abgang nach dem fernem Osten bereit zu machen.

London, 1. März. Daily Telegraph läßt sich aus Sulau von gestern melden: Heute früh erschienen 15 japanische Kriegsschiffe vor Port Arthur und eröffneten ein heftiges Feuer. Die russischen Kreuzer Nowik, Askold und Bajon liefen mit vier Torpedobooten aus dem Hafen aus, um die Japaner anzugreifen, wurden aber gezwungen, sich zurückzuziehen, und zwar der Kreuzer Askold in sinkendem Zustand, Nowik schwer beschädigt. Ein Torpedoboot ist gesunken. Auch das festliegende Panzerschiff Retowian hat wieder Beschädigungen erlitten. Nachdem das Feuer zwei Stunden gedauert hatte, zog sich die japanische Flotte in voller Ordnung zurück. Russische Artillerie ist nach der Pigeonbat abgegangen.

Petersburg, 29. Febr. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Kiaojang: In Nutschwang lebende Ausländer teilen mit: Die japanische Flotte erhielt Befehl, am 1. März unbedingt Port Arthur zu stürmen und einzunehmen. Die Konzentrierung der chinesischen Truppen westlich von Mukden im Raion Kubangie und Hsinmintan erweise sehr verdächtig. Die chinesischen Truppen verstärken ihre Posten und schaffen Kampfsporträte herbei. Die Haltung der Bevölkerung sei nicht überall zuverlässig; in manchen Orten vorweigere sie den Verkauf von Produkten. General Mischtschko mit einer berittenen Kosakenabteilung erreichte heute Kajan und wird in Jichiojan erwartet; Leute und Pferde sind gesund, die Verpflegung ist gesichert, die Stimmung mutig.

Die russische Telegraphenagentur meldet aus Tselak, 28. Februar: Gestern abend ist die Schienenlegung auf dem Eise des Baikalsees, die vom Ost und vom Westufer her in Angriff genommen wurde, beendet worden. Der Verkehr mit von Pferden gezogenen Wagen beginnt am Dienstag.

Sofia, 29. Febr. Am 13. d. M. brachte ein russisches Schiff mehrere jüdische Familien nach Warna, die sich bei Baltschid ansiedeln wollten. Einer vor drei Jahren erlassenen Ministerialverordnung gemäß, welche die Ansiedlung fremder Juden in Bulgarien verbietet, wollte der Stadtpräsident die Auswanderer am Landen verhindern. Der russische Konsul Tscherkawski aber brachte unter Vorantragung der russischen Flagge die Auswanderer ans Land. Die „Beischerna Poschta“ bezeichnet Tscherkawski als geistesgestört und verlangt seine Abberufung.

Suez, 29. Febr. Die vom russischen Geschwader in dem Suezkanal aufgeführten englischen und norwegischen Kohlenschiffe wurden auf Befehl des Kaisers von Rußland freigelassen.

Port Arthur, 29. Febr. Die russische Telegraphenagentur teilt mit: Nach Belinger Meldungen bedeutete Prinz Tsin dem dortigen japanischen Gesandten, die Haltung der in China lebenden Japaner, welche lägenhafte Gerüchte verbreiteten, könnte leicht einen Ausbruch der chinesischen Bevölkerung gegen die Europäer hervorrufen. Der Prinz ersuchte daher, entsprechende Maßnahmen zu treffen. — Wie jetzt festgestellt ist, wurde in der Nacht zum 25. Februar ein japanisches Torpedoboot in die Luft gesprengt und ein anderes versenkt. Den Kampf des letzten spielten die Fluten aus Ufer. — Am Gesicht des 6. Febr. nahmen feindlicherseits 6 Panzerschiffe, sechs gepanzerte Kreuzer, vier Kreuzer, zwei Minos und außer: Torpedobooten teil. Die

Schiffe hielten sich in gesonderten Abteilungen und griffen die russischen Kreuzer, die Forts und zwei Torpedobooten fast gleichzeitig an. Die Russen hatten 2 Verwundete.

Port Arthur, 29. Febr. Der „Courrier de Tientsin“ meldet: Trotz der Maßnahmen der Japaner, ihre Verluste zu verheimlichen, sei doch zuverlässig bekannt, daß das Panzerschiff „Tschima“ und die Kreuzer „Kama Tokiwa“ beschädigt und nach Nagasaki bugsiert werden mußten. Ferner meldet das Blatt, daß 60 000 Japaner in Genjan zusammengezogen seien, welche beabsichtigen in die Mandchurie einzubringen. Der Abmarsch der chinesischen Truppen zur Grenze sei angeblich auf den 5. März verschoben worden.

Port Arthur, 29. Febr. Der Truppenangriff auf Port Arthur richtete schwere Verluste an, welche die Russen jedoch verschwiegen haben. Die Geschosse der Japaner setzten den inneren Hafen in Brand. Ein russischer Kreuzer wurde vernichtet.

Nagasaki, 1. März. In Saich sind gestern 7 verwundete Maschinisten eingetroffen, welche von den bei Port Arthur versenkten Schiffen gerettet worden sind. Sie sagen die Schiffe seien durch Explosion versenkt worden, die von dem begleitenden Torpedobootszerstörer auf elektrischem Wege veranlaßt worden sei.

Vermischtes.

Ungarn ist das Land in dem die Schweinezucht blüht. Eine Schweinemastanstalt von einer Ausdehnung, wie sie in Europa wahrscheinlich auf der ganzen Erde nicht annähernd vorhanden ist, findet man bei Budapest. In der Nähe der Stadt ist diese Anstalt eingerichtet, ein Muster von Reinlichkeit und praktischer Anlage, von einem Besucher „das Paradies der Schweine“ genannt. Man tritt durch ein großes Tor in eine wahre Stadt mit sauberen Straßen, die durch Säune und Gebäude begrenzt sind, welche vor Reinlichkeit glänzen. In dieser Stadt sieht man Schweine, nichts als Schweine, nur hier und da auch einige Menschen die mit der Pflege zu tun haben, oder sie laufen wollen, und Wagen, in welchen die großen Futtermassen angeliefert werden. Die Anstalt ist darauf eingerichtet, die ungeheure Menge von 280 000 Schweinen gleichzeitig zu beherbergen. Ein Besucher fand im September v. J. nur 80 000 Tiere dort, welche kleine Zahl dadurch erklärt wurde, daß das Schweinegeschäft darniederlag, weil der Antrieh durch gefährliche Seuchen beschränkt war. Im Sommer liegen die Tiere in fest gedeckten, vorn offenen Ställen, deren Boden mit Sand aufgefüllt ist. Aus ihnen können sie jederzeit in die daneben befindlichen, etwas höher angelegten, gepflasterten Hofräume gelangen, wo die Futtermittel aufgestellt sind. An den „Vorsentagen“ herrscht reges Leben in diesen Räumen. Neben der Mastanstalt liegt ein Schlachtbof mit den vorzüglichsten, neuesten Einrichtungen, in dem Massen-schlachtungen vorgenommen werden. Selbstverständlich sind beide Anstalten mit Verladestellen der Eisenbahn in Verbindung. Auch ein Seuchenbof ist vorhanden, in dem alle Tiere, welche sich bei der Aufnahmuntersuchung krank oder verdächtig zeigen, ebenso solche, bei denen während der Mast Krankheitserscheinungen auftreten, Aufnahme finden.

Handel und Verkehr.

Vom Jabergrän, 28. Febr. Holzpreise. Die letzten Holzverkäufe im Forstbezirk Gillingen erzielten hohe Preise. Etwa 80 Zm. Fichtenlangholz 4. und 5. Klasse wurden um 150 Prozent der Lospreise abgesetzt und für 1 Rm. buchene Prägel 11,70 Mk. und für 100 gebundene buchene Balken 31,50 Mk. bezahlt. Es ist aber dazu zu bemerken, daß das Holz durchaus den Vorschriften gemäß sortiert war.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Egenhausen.
Im Wege der
Zwangsversteigerung
werden
Samstag, den 5. März
nachmittags 4 Uhr
gegen gleich bare Bezahlung ver-
steigert:

Eine noch junge
Mischschaf (Selb-
schaf), 2 Läufer-
schweine, ca. 25 Ztr.
Heu und Stroh, ca. 16 Zentner
Stroh.
Liebhaber sind eingeladen.
Zusammenkunft beim Schauffe-
haus (großer Baum).
Gerichtsvollzieherstelle.

Loh-Briketts
von 10 Ztr. an à 90 Pfg.
pro Zentner
empfiehlt
Robert Kempf.
Krampfhusten
sowie chronische Katarhe, finden
rasche Besserung durch **Dr. Lindemeyers Salus-Drops.**
In Vent. à 25 u. 50 Pfg. u. in
Schachteln à 1 Mk. bei Conditor
E. Schumachers Ww.

Altensteig.
**Küferlehrlings-
Gesuch.**
Ein ordentlicher junger Mann
findet sogleich oder später, mit oder
ohne Lehrgeld, Lehrstelle.
Karl Kob
Küfer.

Geld-Gesuch.
Von einem pünktlichen
Zinszahler werden
2500 Mark
gegen doppelte Sicherheit
aufzunehmen gesucht.
Näheres in der Exp. d. Bl.
Als billige Einkaufsstelle
empfiehlt
Wilh. Feiß. Uhrmacher
in Pfalzgrafenweiler
sein großes Lager in
Faschuhren, für Herren
u. Damen, sowie Regula-
re Wecker u. Gewichtsuhren
nach neuesten Mustern und bester
Qualität, bei 2jähriger Garantie.
Reparaturen rasch
und billig.

Magold.
Zu
**Konfirmations-
Kleidern**
empfiehlt sehr große Auswahl von
**schwarzen
Kleider-
Stoffen**
sowie alle
einschlagenden Artikel.
Chr. Schwarz.

Magold.
**Kantschuck- &
Metall-Stempel
Email-Schilder**
**Schablonen, Glisches
Betschaste**
für alle in. **Arntungen, Gewerbe
und Private** liefert genau nach
Vorschrift unter Garantie
Jakob Luz
Haiterbacherstraße.

Altensteig.
Zur bevorstehenden Konfirmation
empfehle
Gesang-Bücher
in reicher Auswahl vom einfachsten bis feinsten Einband
in solider Ausführung.
Buchdrucker Rieker.

Magold.
la. Limburger- & Schweizerkäse
empfiehlt, für Wirte und Wiederverkäufer Extrapreise
Herm. Brinkinger.
Laufen a. d. Enach (Württbg.)
Wald-Pflanzen
jeder Art und Größe
sind wieder große Quantitäten abzugeben aus den bekannten Pflanz-
schulen von
Jacob Sohlegel.
Preislifte und Muster gratis.



Berneck.
Die Freiherrl. v. Güttingen'sche Gutsherrschaft Berneck
verkauft
aus Fichtwald Abt. Zwernbergerweg und Neubann Abt. Hünfle, sowie vom Scheidholz folgendes aufbereitete Nadelkammholz: Lang- und Sägholz: 346 Stück mit 165,33 Festm. und zwar

Klasse	I	II	III	IV	V	Summe
Förchen	—	—	11,79	49,16	4,59	65,54
Fichten und Tannen	—	4,59	13,16	50,94	11,43	80,12
Sägholz, meist Förchen	12,21	2,20	5,26	—	—	19,67

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den K. Forstwart Dürr in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote wollen, in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der 1904er Taxpreise ausgedrückt auf das ganze Quantum in einem Dooß (Lang- und Sägholz Normal und Ausschub) wohlverschlossen und mit der Aufschrift versehen: "Gebot auf Stammholz" bis Samstag, den 5. März 1904, nachm. 3 Uhr, an Freiherrn Karl von Güttingen in Stuttgart hauptpostlagernd eingereicht werden.

NB. Entfernung der Schläge von Station Berneck und Polterplatz ca. 3—4 km.

Allmandle.
Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt, seine Liegenschaft zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Schupf und Keller unter einem Dach an der Straße.
Ferner 9 Morgen Felder, bereits alle beim Haus, 3—4 Morgen Wald und Streuplatz.
Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

Michael Frey.

Fünfbronn-Göttelfingen.
Notiz- und Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 5. März ds. Jd.
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Fünfbronn freundlichst einzuladen.

Johann Georg Kech **Luise Schaible**
Sohn des Tochter des
† Michael Kech, Bauers Friedrich Schaible, Bauers
in Fünfbronn. in Göttelfingen.
Ausgang um 1/2 12 Uhr in Simmersfeld.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Egenhausen.
Für Konfirmanden

empfehlen
Schwarze
Kleider-Stoffe
in großer Auswahl
billigst und bittet um gefällige Abnahme
J. Kaltenbach.

Kaiser-Otto Hafermehl
für **Kindernahrung.**
Leichter verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken.
16,7% lösliche Kohlehydrate, — Knorr's z. B. nur 8,4%.
Laut Unterzuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

Veränderung.
Die bisher von Herrn J. Werner verwaltete
Annahmestelle
einer renommierten, hervorragend leistungsfähigen
Farbstoff- u. chem. Wäscherei
wurde mir übertragen u. empfehle mich z. prompten Vermittl. entspr. Aufträge.
Modernste Farben. Abendung jeden Donnerstag.
Friedrich Lander, Altensteig.

Altensteig.
Infolge eines günstigen Gelegenheitskaufes von ca.
40 Kinder-Wagen
erklaffiges Fabrikat
werden dieselben, um zu räumen
zu ausnahmsweis billigen Preisen
abgegeben bei
Philipp Ottmar
Sattler und Tapezier.
Zugleich empfehle
Bett-Rösche
mit abklappbarem Polster ohne Gurten und Schnüre, deren Sprungfedern auswechselbar und durch Haken und Ringe in Spannung gehalten werden.
Das billigste, praktischste und solideste was existiert. Selbst in feuchten Wohnungen unverwundlich.
Auf allen Ausstellungen mit Ehrenpreisen ausgezeichnet.
D. R. Patent 19397.
Da ich das Anfertigungsrecht für Altensteig und Umgebung laut Vertrag allein erworben, werden Nachahmungen gerichtlich verfolgt.

Altensteig.
Stangen- und Brennholz-Verkauf
am Donnerstag, den 10. März vorm. 10 Uhr
im Lamm in Klosterreichenbach aus Staatswald hint. Steinhäuserle, Sauerwasen, mittl. Dammerswald, vord. Hölleisch, vord. und hint. Laubhübel, Kohlplatte, ob. Ziegelteich, Krähenshardt, oberer Buchrain, hint. Fortenbühl, unt. Eichbock u. hint. Doppelwald:
2443 fichtene, 1471 tannene Baumstangen, 1648 fichtene, 777 tann. Hagstangen, 3539 fichtene, 1320 tannene Hopfenstangen I.—III. Kl., 2494 gemischte Hopfenstangen IV. und V., 17666 Rehflecken, 3700 Bohnensteden. Ferner auch hint. Doppelhalde: 202 Birleue u. 2 eichene Wagnerstangen. Hieran aus denselben Abteilungen, sowie aus mittl. Dammershardt, ob. Scheuerleswald, Rosenbergl., ob. Grundwald, Madenbühl, mittl. Schloßberg, unt. Wärlach und Silbergrube: Am Brennholz: Nadelholz 3 Scheiter, 98 Prügel, 355 Anbruch, Buchen 16 Scheiter, 80 Anbruch, 14 Birken, 2 Erlen Anbruch.
Ausgabe durch das K. Kameralamt Freudenstadt.

Altensteig.
Einladung!
Alle Fris und Frieder werden auf
Samstag abend, 5. März zu Fris Seeger, Bäcker, zu einer gemütlichen Unterhaltung eingeladen.
Alle Fris und Frieder. Von der Stadt und Land Alle, sollt ihr wissen. Jedem sel bekant:
Nächsten Samstag abend Wird's gemüthlich sein. Denn Fris Bäcker Seeger Schenkt gut Bier und Weia.
Wegellapp wird's geben. Frieder das wird sein. Hans, Jörn und auch Michel Soll'n willkommen sein.

Altensteig.
K. Forstamt Enzklösterle.
Schichtderbholz-Verkauf
am Freitag, den 11. März vorm. 10 Uhr
im Hirs in Enzthal aus Staatswald II Schöngarn, Abt. 4 vord. Falkenlopf und VII Kälberwald, Abt. 1 Sandgrube, 4 Friederlessteich, 5 Mastteich, 17 Döfshau und 38 Wühlgang
Am: Buchen 164 Scheiter 360 Prügel, 475 Ausschub, Birken 6 Koller, 10 Prügel, Tannen, 32 Koller, 29 Prügel und 294 Nadelholz-Anbruch.

Altensteig.
Nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung der Rekruten
im Gasthaus zur Linde.
Pöhlzähliges Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Altensteig.
Salvator-Anstich!
Freitag, den 4. ds. Mts. nachmittags
wozu freundlichst einladet
Friedrich Seeger
z. Traube.

Altensteig.
Einladung!
Alle Fris und Frieder werden auf
Samstag abend, 5. März zu Fris Seeger, Bäcker, zu einer gemütlichen Unterhaltung eingeladen.
Alle Fris und Frieder. Von der Stadt und Land Alle, sollt ihr wissen. Jedem sel bekant:
Nächsten Samstag abend Wird's gemüthlich sein. Denn Fris Bäcker Seeger Schenkt gut Bier und Weia.
Wegellapp wird's geben. Frieder das wird sein. Hans, Jörn und auch Michel Soll'n willkommen sein.

Altensteig.
Unterzeichneter empfiehlt sich für
Private, Brauereien und Bäckereien zur Ausführung von
Feuerwerken
und
Bäcköfen
jeder Art, sowie zum Reparieren derselben und garantiert für prompte, billige und solide Ausführung.
Etwaige Aufträge wollen direkt bei mir oder bei Herrn Schleich zum Hirs hier gemacht werden.
Chr. Herdter
Feuerwerker und Bäckofengeschäft.
Stammheim D.-A. Calw.

Durch
hundert von Anerkennungen ist erwiesen, daß unser
Petroleum-Bläulicht ohne Strumpf
bei 10facher Lichtverfärlung und 50 Proz. Deleriparität, einfach in Handhabung und geruchlos ist.
In jedem Geschäfte für 10" 12" 14" 16" Raubdremer erhältlich oder direkt à 1 Mk. 80 Pfg. franco Nachn. durch die
Petroleum-Bläulicht-Industrie
Arona f.

Altensteig.
Am Samstag, den 5. März
Mehel-Suppe
bei gutem Stoff, wozu freundlichst einladet
Friedrich Seeger
obere Talstraße.

Fünfbronn.
Ein tüchtiger, zuverlässiger
Knecht
der mit Pferden gut umzugehen versteht und im Langholzfuhrwerk bewandert ist, findet sofort oder in 14 Tagen dauernde Stelle bei
Michael Kalmbach.

Altensteig.
Einen kleineren, gebrauchten und noch gut erhaltenen
Herd
hat billig zu verkaufen
Dieterle z. Stern.

Ragold.
Gärtnerlehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen Jungen, der Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, besonders die Obstbaumzucht, nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre
Jacob Klinger
Gärtnerei u. Obstbaumschule.

Martinsmoos.
Eine 40 Wochen trachtige
Kalbin
(Welsche), hat zu verkaufen
Heinrich Sabel.

Altensteig.
Ein jüngeres
Mädchen
wird bis Georgii gesucht von
Frau Seeger, Schuhgeschäft.

Fruchtpreise.
Ragold, 27. Februar 1904.
Dinkel neuer . . . 8 40 6 23 6 —
Roggen 7 46 — —
Hafer 6 20 6 16 6 —
Calw, 27. Februar.
Neuer Dinkel 6 — 6 — —
Daber neuer 6 — 5 70 5 50
Gestorbene:
Calw: Georg Grimmel.
Derenwald: Wilhelm Eder, Maurermeister.
Neuenbürg: Karl Kurich.